

Croyance) als auch religionssystematische Abhandlungen (z. B. *Homo religiosus*, *Magie*, *Utopie et Religion*, *Vérité religieuse*) bieten, ebenso einzelne Sachthemen (z. B. *Paraclet*, *Paradis*) und eine Fülle von Eigennamen aus dem Bereich der Religionen (z. B. *Ghazali*, *Nāgārjuna*, *Shankara*) und der Religionswissenschaft von früher (z. B. de Broglie, Müller, Otto, Weber) und heute (z. B. Dumézil, Eliade, Lévi-Strauss).

Der Wert des Werkes erweist sich letztlich erst richtig im Gebrauch. Deshalb ist ihm ohne jede Einschränkung zu wünschen, daß recht viele davon Gebrauch und zwar Fachleute wie Laien, damit sie alle – wie ich selbst im Umgang damit – dankbar und erfreut feststellen können, welche Fülle an nützlichem und wertvollem Wissen hierdurch verfügbar gemacht worden ist.

Hannover

Peter Antes

Schreiner, Peter: *Begegnung mit dem Hinduismus* (Herderbücherei 1143) Herder/Freiburg-Basel-Wien 1984; 128 S.

In dieser sehr lesenswerten Einführung werden die vielfältigen und oft widersprüchlichen Theorien und religiösen Phänomene des Hinduismus in einigen Grundzügen dargestellt. Dabei geht Schreiner sehr geschickt und sachlich angemessen von bestimmten modernen Begegnungsweisen mit der indischen Religionswelt aus. Zunächst wird das moderne Selbstverständnis des Hinduismus, das aus der Begegnung mit Europa entstanden ist, entwickelt. Wichtige traditionelle indische Erlösungswege werden da sichtbar, wo sich neohinduistische Reformbewegungen missionarisch an den Westen wenden. Wiederum in Indien selber begegnet – vor allem auf dem Land – eine bestimmte Volksreligiosität, die die lange Tradition der Kasten- und persönlichen Verpflichtungen im Kontext heutiger Probleme in Erscheinung bringt. Schließlich wird der Versuch gemacht, mit Hilfe von indischen Kategorien Grundzüge der indischen Religionsgeschichte zu erarbeiten.

Ersttaunlich ist, wie Schreiner auf relativ knappem Raum es fertigbringt, intellektuelle Lehren und mannigfaltige Lebensweisen des Hinduismus im Mittel der konkreten Begegnung in Einklang zu bringen, ohne die Vielfalt einer fragwürdigen begrifflichen Einheit zu opfern. Diese sehr inhaltsreiche Einführung kann allen an Indien Interessierten nachdrücklich empfohlen werden.

Würzburg

Norbert Klaes

Waldenfels, Hans: *Faszination des Buddhismus. Zum christlich-buddhistischen Dialog*, Grünewald/Mainz 1982; 194 S.

Der Vf., bekannt durch seine inzwischen zahlreich gewordenen Arbeiten zu verschiedenen Richtungen des Buddhismus und Fragekreisen des christlich-buddhistischen Dialogs, legt hier einige Beiträge vor, die zu verschiedenen Zeiten und Anlässen entstanden sind. Im Unterschied zu anderen Werken, in denen Vf. sich stärker um verständnisvolle Interpretation des Buddhismus bemüht, nimmt in diesem Werk die theologische Reflexion größeren Raum ein. „Die Gedanken des Buches (haben) gleichsam zwei elliptische Brennpunkte: die unbestrittene Verankerung in einer christlichen Glaubensüberzeugung, und die gleichfalls unübersehbare Faszination, die der Buddhismus auf abendländische Menschen ausübt“ (9). Der Name des Vf.s bürgt dafür, daß sich diese Faszination in den Leser mitnehmende dialogische Reflektionsprozesse umsetzt, die die traditionell monologische, mit sich selbst und der eigenen kulturellen Tradition beschäftigte christliche Art des Theologisierens durchbricht und sich jenem religiösen Pluralismus öffnet, innerhalb dessen sich asiatische Religionen

seit jeher behaupten mußten. Dieses Wagnis erscheint jedoch nur dem gefährlich, der an der Kraft des eigenen Glaubens zweifelt und deshalb das Verharren im eigenen Elfenbeinturm vorzieht.

Demjenigen, der über Glaubensmut und die Fähigkeit zu dynamischem theologischen Denken verfügt, eröffnet Vf. in diesem Werk neue Dimensionen des – durchaus auch im wörtlichen Sinne begriffenen – Selbst-Verständnisses, christologischer Kernaussagen wie der Kenosis, der Bedeutung von Wort, Gebet, Schweigen, Meditation und Gemeinschaft, aber auch von Gott, Dimensionen, die durch das Ernstnehmen buddhistischer Grundüberzeugungen und aus diesem entstehender Anfragen an das Christentum aufgetan, aber ebenso unter Rückfragen an die eigene Tradition entwickelt werden. In der „Frage nach dem persönlichen Gott“ (42ff) überprüft Vf., im Gespräch mit K. NISHITANI und anderen Vertretern der Kyoto-Schule, das „Personenverständnis“. Er warnt davor, die Infragestellung des Personalen soweit zu treiben, daß schließlich der Gegenpol des Impersonalen zum Untersonalen ableitet; dadurch könnte auch der buddhistischen Suche nach Sinnerfüllung nicht mehr entsprochen werden. „Wenn sich so ‚personal impersonal‘ und ‚impersonal personal‘ in gegenseitiger Balance halten, dann ist die Frage erlaubt, ob es eine andere Religion als das Christentum gibt, die diese Balance in gleicher Radikalität personhaft vorgeführt hat wie das Christentum in der Gestalt Jesu von Nazareth“ (55).

Nach einigen Beiträgen speziell über christliche Begegnung mit dem Zen kommt Vf. zu zwei zentralen Abhandlungen über „Das ‚Kenotische‘ als Grundzug wahrer Kommunikation“ (138–151) und „Toleranz zwischen Kritiklosigkeit und Friedensfähigkeit“ (152–167). Die Überwindung der Ichbezogenheit, das Ernstnehmen des Nicht-Ich im Du begründet, gestattet aber auch die jenseits gängiger Klischees über Intoleranz hier, Toleranz da usw. liegende und sich an Realitäten orientierende Kritik am Partner im Dialog, oder besser: das solidarische gemeinsame Ringen auch um seine bessere „Selbst“verwirklichung auf der Basis seines Glaubens. Nicht nur, aber besonders auch die Christen müssen sich der Diskrepanz zwischen einer „– vielleicht – vorhandenen Friedenswilligkeit“ und der „dennoch nicht zu leugnenden Unfähigkeit zum Frieden“ (165) stellen und sich von ihr „weniger erregen als beunruhigen“ lassen (166). Mit der Frage nach der Friedensfähigkeit ist Vf. bei einem Thema angelangt, das nicht nur für die beiden in diesem Buche angesprochenen Religionsgemeinschaften von ständig brennender werdender Aktualität ist. Es wäre deshalb hilfreich gewesen, wenn Vf. über einen kurzen Hinweis hinausführend (166, Anm. 24) das Gespräch mit R. FRIEDLI aufgenommen hätte.

Eine Thematik wie die in diesem Buch angesprochene kann nicht allein im Bereich akademisch-theoretischer Abstraktion behandelt werden, sondern muß Erfahrung, Partizipation oder, wie es im Englischen zutreffender heißt, *sharing* in der geistlichen Praxis mit in die Reflektion einbeziehen, durch die der „Gegenstand“ zu einem Subjekt wird. Dies gelingt Vf. vorzüglich, und auch dem Leser öffnet sich die Möglichkeit, in diesen Prozeß einbezogen zu werden und nach seinem Beitrag zu suchen. Es entspricht dem Charakter dieses Buches, daß es eher Themen aufnimmt und weitervermittelt als systematisch abschließend behandelt. Darin liegt eine Faszination, die nun ihrerseits von diesem Buche ausgeht und den Leser in ihren Bann zieht.

Bonn

Olaf Schumann

Wijayaratna, Mohan: *Le Moine Bouddhiste selon les Textes du Theravada*, Éd. du Cerf/Paris 1983; 188 p.

Der Autor, ein singhalesischer Gelehrter, bietet in diesem Buch eine gute Einführung in das von den alten Texten geprägte buddhistische Mönchsleben. In guter